

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRECHWISSENSCHAFT UND SPRECHERZIEHUNG (DGSS) e. V.

von Marita Pabst-Weinschenk
(vgl. 85 Jahre DafSuS/DGSS in: DGSS@ktuell 2015, H. 3, 19-26)



DGSS historisch

Vorbemerkung

Wenn Christian Winkler noch 1980 in seiner Festrede zum 50jährigen Bestehen in Regensburg meinte, dass alle Unterlagen aus der Anfangs- und Kriegszeit im Kriege zugrunde gegangen seien, so wissen wir heute, dass das nicht stimmt. Wer an der Fach- und Vereinsgeschichte interessiert ist, findet noch Einiges in den verschiedenen Archiven. Vieles haben auch schon Hellmut Geißner und Marita Pabst-Weinschenk in ihren Arbeiten zusammen getragen und so für die Nachwelt leichter zugänglich gemacht.

Geißner, H. (1997) Wege und Irrwege der Sprecherziehung. Personen, die vor 1945 im Fach anfangen und was sie schrieben. St. Ingbert.

Pabst-Weinschenk, M.:

- (1993a) Die Konstitution der Sprechkunde und Sprecherziehung durch Erich Drach. Faktenfachgeschichte von 1900 bis 1935. Magdeburg/Essen.
- (1993b) ERICH DRACHs Konzept der Sprechkunde und Sprecherziehung. Ein Beitrag zur Theorie und Geschichte der Sprechwissenschaft. Phil. Diss. Duisburg. Magdeburg/Essen.
- (1996) Anfänge der Sprecherziehung in Deutschland. In: Seiffert; Hasenkamp; Pabst-Weinschenk; Korte: Sprechkultur und Sprecherziehung in Münster. Münster, 73-94.
- (2003) Geschichte der Sprech- und Gesprächsdidaktik. In: Didaktik der deutschen Sprache - ein Handbuch. 1. Teilband. Hg. v. Ursula Bredel, Hartmut Günther, Peter Klotz, Jakob Ossner, Gesa Siebert-Ott. Paderborn [Große Reihe UTB 8235], 93-106.
- (2004/2011) Fachgeschichte: Von der Sprecherziehung zur Sprechkunde und Sprechwissenschaft. In: Pabst-Weinschenk, M. (Hg.): Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. München [UTB 8294], 254-263.

Hier die wichtigsten Daten und Fakten

1930 Im November wird der **Deutsche Ausschuss für Sprechkunde und Sprecherziehung** (DAfSuS) auf Initiative von **Erich Drach** gegründet. Die erste Sitzung findet am 27.11.1930 im Anschluss an die Tagung "Stimme und Sprache" im **Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin** statt. Ziel ist von Anfang an die Pflege der gesprochenen Sprache und eine umfassende und wissenschaftlich qualifizierte Ausbildung und Prüfung von Sprechlehrern. Da die Universitäten keine derartigen Abschlüsse anbieten, die Theorie und Praxis im Bereich der mündlichen Kommunikation miteinander verbinden, wird von den Gründungsvätern des DAfSuS eine eigene Prüfungsordnung erarbeitet. Denn man setzt auf Qualität durch umfangreiche interdisziplinäre Studien und will sich von Charlatanen absetzen: "*Wer sich mit irgendeiner 'Methode', einem 'Prinzip', einer 'Spezialität' anpreist, ist auf dem Gebiet der gesamten Sprechkunde als Charlatan, wenn auch oft als gutgläubiger, zu bewerten.*" (Drach: Sprecherziehung. 1922, S. 4)

Bereits 1920 hatten sich die universitären Fachvertreter (Erich Drach, Berlin; Albert Fischer, Bonn; Ewald Geißler, Erlangen; Richard Wittsack, Halle; Friedrich Buch, Jena; Martin Seydel, Leipzig) in der **Fachgemeinschaft für Sprechkunde im Reichslektorenverband** zusammengeschlossen, um ihr noch junges Fach gemeinsam zu entwickeln und zu repräsentieren. Alle Vertreter an den Universitäten waren promoviert und wollten die Sprechkunde und Sprecherziehung wissenschaftlich begründen.

1922 veröffentlicht Erich Drach seine **erste Gesamtfachdarstellung: *Sprecherziehung. Die Pflege des gesprochenen Wortes in der Schule.*** Dieses Buch ist so grundlegend, dass es bis 1969 (in der 13. Auflage) immer wieder neu aufgelegt wird (nach Drachs Tod gibt sein Schüler, Christian Winkler, das Buch heraus!)

Christian Winkler, einer der führenden Sprechwissenschaftler der Nachkriegszeit, hat bei Erich Drach an der Universität in Berlin als Hilfskraft gearbeitet und als einer der ersten die **Sprecherzieherprüfung** abgelegt.

Aus dieser vor-nationalsozialistischen Zeit der Weimarer Republik stammen viele Grundlagen, auf die man sich bis heute in der Sprecherziehung beruft, z. B.

- **Natürlichkeit und Ökonomie: stimmschonend** mit geringstem Kraftaufwand sprechen,
- überzeugende und ästhetische Wirkung beim freien **Sprech(denk)en** wie im Alltagsgespräch, also die Abkehr vom Aufsagen zuvor memorierter schriftlich formulierter Sätze in der Rhetorik,
- Arbeitsunterricht mit **Learning by doing** und Persönlichkeitsbildung im Sinne der Kunsterziehung: Sprecherziehung ist immer „**Erziehung zum Sprechen**“ und „**Erziehung durch Sprechen**“
- Sprecherziehung ist immer zugleich auch **Hörerziehung**: In der Redekurs-Methodik ist der Ansatzpunkt für rednerische Kritik die **Wirkung**, die bei den Hörern hervorgerufen wird; dabei hält Drach die rhetorische Vorbildung der Hörer für unerheblich (vgl. Redner und Rede 1932, S. 20). Er nimmt jeden Hörer gleichermaßen ernst und empfiehlt schon eine **Art konstruktiver Kritik** mit Sichtung von Gelungenem und Mislungenem und Verbesserungsvorschlägen statt Vorwürfen (vgl. a.a.O., S. 15). Hören bedeutet einerseits genaues Zuhören, Analysieren, aufmerksames Prüfen; andererseits aber auch schon sachlich-bereitwilliges Zuhörenkönnen, bei der man sich mit **menschlicher Anständigkeit** begegnet, die Überzeugung des Gegners achtet und sich nach dem sportlichen Prinzip des '**fair play**' verhält: „Selbst wer über die schwerwiegendsten Lebensfragen völlig anderer Meinung ist, braucht darum weder ein Trottel noch ein Schuft zu sein, und es ist

kein Beweis für die Wahrheit der eigenen Meinung, sich ihm gegenüber als Rüpel zu benehmen: auch diese Staatsbürgerweisheit müssen erfahrungsgemäß einige erst im Redekurs lernen.“ (DRACH, Redner und Rede 1932, S. 25) – Drach schließt ferner auch ausdrücklich „religiös-dogmatische und rassenkämpferische Erörterungen“ aus seinen Rhetorikkursen aus (Redner und Rede, 1932, S. 11).

- Ein psycho-logischer Rede-Aufbau im **Fünfschritt** (Drach, Redner und Rede, 1932, S. 116ff): Vom Ansatzpunkt (Abholer) bei den Hörern (1) – in drei argumentativen Schritten zum Ziel-/ Zwecksatz (5) – dem entspricht auf der Satzebene die **Thema-Rhema-Struktur** (vom Vorfeld mit Anschlussstelle zum Hauptsinnwort im Nachfeld, (vgl. Drachs Satzlehre, 1937)
- **Mitteilung** und **Sprechsituation** als Grundbegriffe: „Alles wirkliche Sprechen dient der Mitteilung an mindestens einen anderen Menschen. ...; Sprechen ohne Ziel gibt es nicht. Zu jedem Sprechen gehören zwei: ein Sprecher und ein Hörer. ... Alles wirkliche Sprechen entspringt einer gegebenen Sprechsituation. Diese umfaßt die Gesamtheit aller äußeren und inneren Voraussetzungen, die dazu führen, daß der Sprecher gerade in dem Augenblick gerade die Worte an gerade den Hörer richtet. Situationsloses Sprechen voraussetzungsloser Sätze gibt es im Leben nicht.“ (Drach: Die redenden Künste 1926, S. 14)

1936 Am 25.4.1936 wird nach einigen Querelen und Gleichschaltungsversuchen der DAfSuS als „**Arbeitsgemeinschaft für Sprecherziehung**“ in den **Nationalsozialistischen Lehrerbund** (NSLB) eingegliedert. **Fritz Gerathewohl** von der Universität München wird Reichssachbearbeiter für Sprecherziehung und leitet die Arbeitsgemeinschaft.

1946 **Fritz Schweinsberg** veröffentlicht „**Stimmliche Ausdrucksgestaltung im Dienste der Kirche. Ein Werkbuch für den Wiederaufbau**“. Darin fasst er die Grundlagen, die Drach und seine Zeitgenossen vor dem Nationalsozialismus geschaffen hatten, zusammen und ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Faches.

1948 Am 11./12.09. findet in Göttingen die **erste Sitzung des DafSuS nach dem Krieg** statt. Der DAfSuS wird auf Initiative von Fritz Schweinsberg, der von den Nationalsozialisten verfolgt wurde und der im Kloster Walberberg Zuflucht gefunden hatte, und **unter Leitung von Marie-Hed Kaulhausen**, der Fachvertreterin an der Universität Göttingen, wieder belebt. Die führenden Fachvertreter werden zur Mitarbeit aufgefordert, sobald ihre Entnazifizierungsverfahren abgeschlossen sind.

Festangestellte promovierte Fachvertreter an Hochschulen richten **DAfSuS- bzw. ab 1964 DGSS-Prüfstellen** ein, wenn sie über ein entsprechendes Veranstaltungsangebot verfügen, so dass Studierende nach der **DAfSuS- bzw. DGSS-Prüfungsordnung** sich auf die **Verbandsprüfung** vorbereiten können. Sie wird heute i.d.R. als Zusatzqualifikation erworben und berechtigt Mitglieder der DGSS zur Führung des Titels "**(gepr.) Sprecherzieher/-in DGSS**". Wechselt der sprechwissenschaftliche Fachvertreter die Hochschule oder geht in Ruhestand, wird die Prüfstelle geschlossen oder zieht mit ihm um. Entsprechende DGSS-Prüfstellen gab bzw. gibt es in

- Aachen (1990-2000; Leiter: Carl Ludwig Naumann und Hans-Walter Royé; seit 2006 Katrin von Laguna <https://www.dsg.rwth-aachen.de/cms/dsg/Forschung/Projekte/~jtqzu/DGSS-am-ISK/>)
- Bochum (1995-2005; Leiterin: Annette Mönnich)
- Bonn (1948-1969; Leiter: Paul Tack)
- Dortmund (1965-1978; Leiter: Wilhelm Höffe)

- Düsseldorf (seit 2001; Leiterin: Marita Pabst-Weinschenk)
- Duisburg (1980-1995; Leiter: Elmar Bartsch)
- Frankfurt/M. (1948-1969; Leiter: Walter Wittsack)
- Freiburg (1948-1977; Leiter: Hans Kuhlmann)
- Göttingen (seit 1948; Leiter/-innen in chronologischer Abfolge: Marie-Hed Kaulhausen, Klaus Pawlowski; Sylvia Heudecker, kommissarisch Christa Heilmann, Anna Jöster)
- Heidelberg (1970er Jahre bis 1994; Leiter: Geert Lotzmann)
- Köln (1964-1972; Leiter: Gerhard Lange)
- Landau (1982-1990; Leiter: Hellmut Geißner)
- Mainz (1960er Jahre bis 1977; Leiter: Jörg Jesch)
- Marburg (seit 1950; Leiter/-innen in chronologischer Abfolge: Christian Winkler; Lothar Berger, Christa Heilmann, Kati Hannken-Illjes)
- München (1957-1977; Leiterin: Irmgard Weithase)
- Münster (1970-1990 Leiter: Rudolf Rösener, 1992-1996 kommissarisch Elmar Bartsch ; seit 2006 Ortwin Lämke <https://www.uni-muenster.de/Rhetorik/dascentrumfuerrhetorik/index.html>)
- Neuss (1974-1980; Leiter: Elmar Bartsch)
- Regensburg (seit 1970er Jahre; Leiter/-innen: Dieter Allhoff; Brigitte Teuchert, Wieland Kranich)
- Saarbrücken (1956-2001; Leiter: Hellmut Geißner, Norbert Gutenberg)
- Vechta (1990er Jahre bis 2004 ; Leiter: Eberhard Ockel)

1949 Hellmut Geißner legt als einer der ersten in der deutschen Nachkriegszeit die **Prüfung für Sprecherzieher** in Frankfurt/M. bei Walter Wittsack ab.

seit 1950 werden vom DafSuS bzw. von der DGSS alle ein bis zwei Jahre **Fachtagungen** zum kollegialen Austausch und zur Fortbildung veranstaltet.

1954 Fritz Schweinsberg gehört zu den Gründern des **Instituts für Sprechwirksamkeit in der Hans-Böckler-Schule des DGB in Hattingen** und leitet dieses Institut. Nach seinem Tod 1969 übernimmt seine Frau **Ilse Schweinsberg-Reichart** die Leitung und leitet von 1974 bis zu ihrer Pensionierung 1989 die gesamte Hans-Böckler-Schule. Ihr Motto war: „**Durch Mündlichkeit zur Mündigkeit**“. Sie ist wie ihr Mann dem DafSuS und später der DGSS verbunden. Sie hat wie Geißner in Frankfurt/M. die Sprecherzieherprüfung abgelegt und wachte von **1965 bis 1983** als Schriftführerin im Vorstand auf die Einhaltung aller versammlungsrechtlichen Bestimmungen, um die demokratische Meinungsbildung zu gewährleisten, und gestaltete die **Mitteilungen**, das Informationsheft für die Verbandsmitglieder.

seit 1953 arbeitet **Winkler im Siebs-Beraterausschuss** mit und ist damit mitverantwortlich für die Normierung der deutschen Standardausssprache durch dieses traditionelle Aussprachewörterbuch. 1969 gehört er neben den Schwiegersöhnen von Theodor Siebs mit zum Herausbergremium.

1954 verfasst **Christian Winkler**, der inzwischen an der Marburger Universität lehrt, seine Gesamtfachdarstellung „**Deutsche Sprechkunde und Sprecherziehung**“. Er knüpft damit direkt an seinen Lehrer Erich Drach an und führt die Theoriebildung weiter. Er arbeitet

eng mit der Deutschmethodikerin Erika Essen zusammen und fokussiert genau wie Drach hauptsächlich auf das Arbeitsfeld „Schule“. 1969 erscheint die zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage.

1956 wird an der **Universität Halle** der eigenständige **Diplomstudiengang „Sprechwissenschaft und Sprecherziehung“** unter der Leitung von Hans Krech eingerichtet; damit wird dem Fach erstmalig der Status einer selbstständigen universitären Disziplin mit Promotions- und Habilitationsrecht zuerkannt.

1957 veröffentlicht **Maximilian Weller** zusammen mit seiner Frau Grete Keienburg-Weller ein „**Sprechlexikon**“. Diese Publikation muss man auch als eine Art von Gesamtfachdarstellung in der Tradition Drachs betrachten. Denn die Erarbeitung und Herausgabe eines solchen Handwörterbuches zu den zentralen Grundbegriffen lag schon in Drachs Absicht. Er wollte ein solches grundlegendes gemeinsames Werk vom DAFSuS schon 1930 erarbeiten lassen. Da sich aber die gemeinsame Arbeit an den Grundbegriffen (auf der Grundlage einer ersten Fragebogenerhebung) verzögerte, hat Weller dieses Vorhaben als Einzelarbeit übernommen.

Der **DAFSuS** entwickelt sich von einem kleinen **wissenschaftlichen Fachgremium** weiter zu einem größeren Verein; zunächst werden verschiedene **Arbeitsgemeinschaften** gegründet, deren Vorsitzende einem erweiterten Gesamtvorstand angehören. Ganz im Sinne der Pflege der gesprochenen Sprache widmet man sich nicht nur der Universität, Lehrerausbildung und Schule, sondern auch anderen Arbeitsfeldern. Es bestehen folgende Arbeitsgruppen: **Universität, Höhere Schule, Mittelschule, Volksschule, Musikhochschule, Theater, Film und Rundfunk, Evangelische Kirchen, Katholische Kirche, Sprach- und Stimmheilpädagogik, Volkshochschule und Freiberufliche Sprecherzieher.**

1964 wird der DAFSuS, der sich bis dahin als Fach-Elite verstanden hat, auf Initiative von Hellmut Geißner u. a. umstrukturiert zu einer breiten wissenschaftlichen Gesellschaft: **Die Deutsche Gesellschaft für Sprechkunde und Sprecherziehung (DGSS) e. V.** entsteht. 1965 wird der **wissenschaftliche Beirat** gegründet.

seit 1968 Herausgabe einer eigenen **Schriftenreihe „Sprache und Sprechen“**, zunächst im Henn-Verlag (Bd. 1-7), dann bei Scriptor (Bd. 8-25), anschließend im Reinhardt-Verlag (Bd. 26-46) und von 2015 bis 2020 (Bd. 52) im Schneider Verlag Hohengehren. Zuvor waren bereits vier Sammelbände zu den ersten Fachtagungen „Sprechkunde und Sprecherziehung“ (1951, 1955, 1957 und 1959) in Emsdetten im Lechte-Verlag erschienen.

1974 Die **DDR-Fachkolleg/-innen** erarbeiten ein neues Aussprachewörterbuch auf der Grundlage eigener empirischer Untersuchungen: Das „**Wörterbuch der deutschen Aussprache**“, das **1982** als „**Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache**“ (**GWDA**) noch einmal aufgelegt wird, findet auch in der Bundesrepublik große Beachtung und wird in Fachkreisen dem Ausspracheduden vorgezogen.

1978 wird auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in Mainz (am Rande der Tagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik) die DGSS umbenannt in: **Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V.**

1981 Hellmut Geißner fundiert mit seiner Gesamtfachdarstellung die „**Sprechwissenschaft**“ als „**Theorie der mündlichen Kommunikation**“.

1982 folgt Geißners 2. Teil: „**Sprecherziehung. Didaktik und Methodik der mündlichen Kommunikation**“.

In den **1980er Jahren** entstehen **Landesverbände**, die regional eigene Fortbildungen für ihre Mitglieder anbieten:

- Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland: Berufsverband Sprechen e. V. (BVS SW) <https://www.berufsverband-sprechen.de/>
- Bayern: Berufsvereinigung Sprechkompetenzen – Rhetorik, Sprechkunst, Sprechtherapie und Sprechwissenschaft in Bayern e. V. (BVS Bayern) <https://www.sprechkompetenzen.net/>
- Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen: Berufsverband Sprechen und Kommunikation (BSK) e. V. <http://www.sprechen-kommunikation.de/>
- Nordrhein-Westfalen: Berufsvereinigung Mündliche Kommunikation NRW e. V. (BMK NRW) <https://bmk-nrw.de/>
- Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen: Mitteldeutscher Verband für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (MDVS) e. V. <https://www.mdvs.info/>

1990er Jahre Ilse Schweinsberg, Roland Wagner u.a. erarbeiten im Auftrag der DGSS ein **Berufskundeheft „Sprecherzieher/-in / Sprechwissenschaftler/in“ (3 – III E 07)** für die Bundesanstalt für Arbeit. 2. Aufl. 1999.

1997 wird auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung während der Zwischentagung in Gosen/bei Berlin die Gremienstruktur wesentlich verändert: Die Beiratsmitglieder, die bis dahin auf Lebzeiten durch Zuwahl in dieses Gremium aufgenommen worden sind, werden nun wählbar. Durch die **neue Beiratskonstruktion mit Wissenschafts- und Berufskommission** und wählbaren Vertretern wird die Demokratisierung, die 1964 begonnen worden ist, weitergeführt und es wird den immer stärker werdenden berufspolitischen Interessen Rechnung getragen.

seit 1999 Kursangebote für Schüler/-innen, die mit dem **DGSS-Rhetorik-Zertifikat** abgeschlossen werden. In den ersten 15 Jahren wurden bereits über 3000 Schüler-Zertifikate ausgestellt. In der dem Verein angeschlossenen DGSS-Akademie führen qualifizierte DGSS-Trainer/-innen sprecherzieherische und sprechwissenschaftliche Weiterbildungen und berufliche Qualifizierungen durch, die nach Überprüfung durch die DGSS-Berufskommission ebenfalls zertifiziert werden.

2001 Norbert Gutenberg veröffentlicht eine „**Einführung in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung**“.

2004 Marita Pabst-Weinschenk, langjähriges Mitglied im DGSS-Vorstand, gibt einen Sammelband zu „**Grundlagen der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung**“ heraus, in dem alle Teilbereiche der Sprechwissenschaft entsprechend der DGSS-Prüfungsordnung durch aktuelle Aufsätze führender Kolleg/-innen dargelegt werden. Die überarbeitete 2. Auflage erscheint 2011.

ab 2007 erscheint vierteljährlich ein **DGSS-Newsletter**, der als **Online- Zeitschrift** anerkannt wird. Die halbjährlichen Mitteilungen der DGSS werden dafür eingestellt. Interne Mitteilungen werden seitdem in einen nur Mitgliedern zugänglichen Bereich der Webseite **www.dgss.de** eingestellt. Mitglieder, die eine im Sinne der Satzung anerkannte Prüfung in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung abgelegt haben, können für sich in der Trainerdatenbank auf der Webseite werben.

2010 **Eva-Maria Krech** veröffentlicht mit ihren Hallenser Kollegen (Eberhard Stock, Ursula Hirschfeld, Lutz Christian Anders) das **Deutsche Aussprachewörterbuch**.

2013 **Ines Bose, Ursula Hirschfeld, Baldur Neuber** und **Eberhard Stock** publizieren ihre „**Einführung in die Sprechwissenschaft: Phonetik, Rhetorik, Sprechkunst**“.

2022 An die Stelle der Schriftenreihe “Sprache und Sprechen” tritt eine neue **Online-Zeitschrift** „**Sprechen & Kommunikation – Zeitschrift für Sprechwissenschaft**“ (ISSN 2751-1928): www.sprechwissenschaft.org

Ferner publiziert **Christa Heilmann** unter **Mitarbeit von Klaus Pawlowski** ein neues Nachschlagewerk: **Kompakt-Lexikon Sprechwissenschaft**, in dem Fachbegriffe kurz und knapp erklärt werden.

Das zentrale Anliegen ist von Anfang an die **qualifizierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses**. DGSS-Prüfstellen gibt es zurzeit in den folgenden Universitätsstädten: Düsseldorf, Göttingen, Marburg, Münster und Regensburg. - Daneben gibt es inzwischen **verschiedene universitäre Bachelor- und Masterstudiengänge**, so an der Universitäten Halle/S., Jena (als Ergänzungsfach), Marburg, und an der Hochschule für Kunst und Darstellende Kunst in Stuttgart sowie Weiterbildungsmasterstudiengänge in Saarbrücken und Regensburg.

Ferner ist es von Anfang an ein Anliegen des Verbands, **Sprechwissenschaft und Sprecherziehung stärker in Lehramtsstudiengängen zu verankern**, denn Unterrichtskommunikation ist ein rhetorischer Prozess und an Lehrpersonen werden besondere stimmliche und sprecherische Anforderungen gestellt. Dieses Anliegen wird **insbesondere vom Mitteldeutschen Landesverband** vertreten; die Fachkolleg/-innen aus Halle, Leipzig etc. haben aus einer **Initiative „Sprecherziehung im Lehramt“ eine ständige Arbeitsgemeinschaft** gegründet, die alle zwei Jahre einen Projekttag zum Thema veranstaltet, siehe <https://www.mdvs.info/lehrerstimme/>